

Der so bekannte und geschickte Bildhauer K^usthardt in Hildesheim hat dann drei Stück derselben gefertigt, welche dem Künstler zur Ehre gereichen.

Eins befindet sich im Welfen-Museum in Herrenhausen, welches Schreiber Dieses gesehen und sich darüber geireut hat. Das andere ist nach Berlin gekommen und das dritte befand sich vor einigen Jahren noch im Atelier des Herrn K^usthardt.

Ein anderes alterthümliches ganz bedeutendes Kunstwerk aus jener Zeit ist die große metallene Taufvase in Form einer Urne, gegossen von kostbarem Metall und mit hochgehobenen Figuren — en haut relief — reich geziert.

Das Ganze ist eine biblische Darstellung der ältesten christlichen Vorstellung von der heiligen Taufe und ihrer Absicht und Wirkung. Der obere Theil der Taufvase stellt die heilige christliche Kirche und die Gemeinde der Heiligen vor. Der untere Theil das Heidenthum oder die Abgötterei mit ihrem Aberglauben und unreinen Werken. Beides zusammen stellt den Sieg und Triumph der christlichen Religion über das Gottlose auf Erden dar. Denn unter dem Prachtgefäße, an welchem unter Thronhimmeln die Figuren der Heiligen und der Märtyrer des Christenthums in Gold- und Prachtgewändern abgebildet stehen, ist das Heidenthum und die Abgötterei zum Schemel der Füße niedergelegt. Abgebildet sind die Götzen in niedergedrückter Gestalt. Auf ihren niedergebeugten Nacken müssen sie jetzt die Verehrung des wahren Gottes als Sklaven tragen.

Man hat die Götzen dargestellt als Unholbe, als häßliche Niesen, die in Drachen endigen und auf Drachenköpfen und Höllenthieren sitzen.

So merkwürdig nun die Gedanken, welche in der Bildnerei dieser Taufvase ausgesprochen sind, eben so bedeutsam ist sie aber auch als altes Kunstwerk.

Sie hat beinahe 6 Fuß im Umfange und ist mit der Stufe über 4 Fuß hoch, besteht aus gutem Metall, dem Klange nach eine Composition von englischem Zinn und Kupfer; ob aber auch ein Zusatz von Silber darunter ist, wie Manche glauben, kann man nicht bestimmen.

Die Verzierung besteht in einem hochgearbeiteten Kreise von 15 vollkommen richtig gezeichneten, schön drappirten und scharf und fein ausgearbeiteten Figuren.

Die Heiligen und Märtyrer halten die Marterwerkzeuge, durch die sie den Tod empfangen, in den Händen. Eine ächte Vergoldung auf purpurfarbenem Grunde zieret sie und über ihren Häuptern sind aneinandergereihte Tempelbogen.

Es sind: Johannes, Petrus, Andreas, Jacobus major, Paulus, Judas Thaddäus, Jacobus minor, Philippus, Blasius, Nicolaus, Matthias, Bartholomäus, noch eine männliche Figur, dann der Kaiser und die Kaiserin.

Unter dem Kreise dieser Figuren steht die Inschrift in gothischen Minuskeln: „Anno Domini MCCCXCII dominica Palmarum illud vas baptismi factum est per Magistrum Nicolav de Stetten.“

Zu deutsch: „Im Jahr 1392 nach Christi Geburt, in der Woche vor Ostern (6. April), ist diese Taufvase vom Meister Nicolaus von Stetin gemacht worden.“

Im Jahre 1621 ließ unser Magistrat einen pyramidenförmigen 3 Fuß hohen Deckel darauf fertigen. Es war ein Meisterstück der Holzschnidekunst und stellte die Taufe Christi im Jordan vor.

Bei einer Restauration des Chores im Jahre 1823 äußerte Jemand: „Das alte staubige hölzerne Schnitzwerk sei auch nicht mehr modern und könne beseitigt werden!“ in welchen Ausspruch sogleich, wie Schreiber dieses bezeugen kann, mehrere Maulenschwäger einstimmten, so daß dies Kunstwerk in eine Ecke transportirt wurde, wo es dann auch gleich zu Grunde ging.

Als aber kurz nachher ein Schreiben aus dem Lüneburgischen hier eintraf, worin um eine getreue Zeichnung dieses künstlichen Deckels gebeten wurde, da konnte man nur bloß dasselbe mit losen, ungegründeten Entschuldigungen beantworten.